

Kleiner Kulturspiegel

Dieter Kersten

Theater: Gardner „Gespräche mit meinem Vater“

In dem Theaterstück, welches ich am 23. Januar 1996 im Berliner RENAISSANCE - THEATER gesehen habe, spielen die russischen Pogrome gegen Menschen jüdischen Glaubens von 1881, 1891 und 1906, aber auch das größte Pogrom, welches in der Menschheitsgeschichte stattgefunden hat, das von 1933 bis 1945 in Deutschland, eine große Rolle. Das Theaterstück heißt >> *Gespräche mit meinem Vater* << und wurde geschrieben von Herb Gardner. Herb Gardner hat das Stück ganz im Zeichen des >> *Political Correctness* << geschrieben: meine Frage, die im ersten Satz dieses Berichtes steckt, wird

Pogrom und Jiddisch

In dem alten Meyers Konversationslexikon von 1890 findet sich keine Eintragung zu diesem Begriff. In Meyers Konversationslexikon von 1909 steht: >> *Pogrom bedeutet in russischer Sprache Verwüstung. Der Ausdruck wurde seit 1905 regelmäßig für Judenverfolgung, Zerstörung und Plünderung jüdischer Wohnungen und Läden in Rußland angewendet* << In der Brockhaus-Enzyklopädie von 1969/1972 steht fast das Gleiche. In dem ausführlichen Programmheft, in dem auch der gesamte Text enthalten ist, steht unter der Überschrift DAS POGROM VON ODESSA: >> *Schon 1881 hatte es in Rußland Pogrome gegeben, von der Regierung tolerierte Massaker an Juden. Danach kam es zur ersten großen Auswanderungswelle russischer Juden; allein in den Jahren 1881/82 flohen 107 000 von ihnen nach Amerika. Ein prominenter Vertreter der Russischen Orthodoxen Kirche prophezeite 1891, "ein Drittel der Juden werde konvertieren, ein Drittel sterben und ein Drittel das Land verlassen". Zwischen 1903 und 1906 brachen erneut zahllose Pogrome aus. Das Pogrom von Odessa - der Stadt, die sich im 19. Jahrhundert zum Zentrum des jüdischen Lebens in Rußland entwickelt hatte - war das blutigste. Hier wurden im Oktober 1905 achthundert Juden ermordet. - Diesmal ergriffen Hunderttausende die Flucht, und fast alle hatten dasselbe Ziel - Amerika. Insgesamt verließen zwischen 1881 und 1924 2,5 Millionen Menschen Rußland; das sind 78 % der russischen Juden.* <<

Über das Jiddische steht in den beiden alten Lexika von 1890 und 1909 gar nichts. Der Text in dem von 1969/1972 ist sehr lang. Ich greife wieder auf den Text dazu in dem Programmheft zurück: >> *Jiddisch ist die Sprache der nicht - assimilierten aschkenasischen, das heißt mittel und osteuropäi - schen Juden; sie besteht zu rund drei Vierteln aus Mittelhochdeutsch, ca. 16 % Hebräisch und der Sprache des jeweiligen Landes; sie wird in hebräischer Schrift notiert. Die Juden aus den östlichen Teilen Europas hatten demnach in ihrem Jiddisch einen höheren Anteil an slawischen Worten als bei - spielsweise die Juden in Amsterdam.* <<

natürlich nicht beantwortet. Kein Wort von der Rolle von Banken im Besitz von Menschen jüdischen Glaubens bei der Machtergreifung von Hitler. Dafür aber viele empörte Worte gegen die Kampagne vor und während des 2. Weltkriegs in den USA zur >> *jüdischen Weltverschwörung* <<.

Es ist die Geschichte einer jüdischen Familie, die aus Odessa stammt und in Folge einer der russischen Pogrome in die USA geflohen war. Es ist ein flott gespieltes Stück, welches mir, trotz meiner >> *politischen* << Bedenken gut gefallen hat. Es hat mir auch deshalb gut gefallen, weil ich jiddische Lieder und Sprachfetzen hören konnte und weil ich viele Wörter meiner Berliner Muttersprache - alles jiddi-

IMPRESSUM
Kommentar- und Informationsbrief NEUE POLITIK, Beiträge zur politischen Neuordnung, gegründet 1956 von Wolf Schenke, Herausgeber: Dieter Kersten.

Redaktion: Verlag NEUE POLITIK in der DELTA PRO DESIGN UND VERLAG GmbH, Wilhelmsäue 31, 10713 Berlin, Tel. 030-822 52 11, Fax 030- 821 62 88, url: www.neuepolitik.com, eMail: kersten@snafu.de Bankverbindung: Berliner Bank AG, BLZ 100 200 00 Kontonummer 35 34 32 30 01.

Erscheinungsweise: 9 mal jährlich. Preise: Jahresabonnement € 15,60, Ausland € 18,- Abdruck mit Quellenangabe gestattet. Belegexemplar erbeten.

sche Wörter - wiederfand, wie Maloche, Mischpoke, Schlamassel, Moos, Zoff, reibach, abnibbeln, ausbaldowern, schnorren, zocken, kabbeln, meschugge, nebbich und vieles andere mehr. Es ist auch kein trauriges Stück, obwohl trauriges darin vorkommt. Es ist ein Stück mit vielen unterschiedlichen Charakteren, mit viel >> *jüdischem Witz* <<. Es ist eine geschickte Erzählung in der Erzählung. In drei Stunden wird eine Familiengeschichte von etwa 1906 bis etwa 1966 gespielt und der Spannungsbogen wird durchgehalten. Es ist ein sehenswertes Stück; leider war die Vorstellung schlecht besucht: nur knapp die Hälfte der Plätze waren besetzt.

Die Uraufführung des Stückes fand 1991 in Seattle/USA statt, wurde über vierhundertmal am Broadway gespielt, dann 1994 in Scarborough (Großbritannien) und im Londoner Westendtheater >> *Old Vic* <<. Die Premiere in Berlin fand am 20. Januar 1996 statt. Die Regie in Berlin führt Peter Kühn. Die Schauspielerinnen und Schauspieler waren alle gut.

Das Renaissance-Theater ist 1922 dort gegründet worden, wo es heute noch ist, nämlich in Berlin-Charlottenburg, Knesebeck - Ecke Hardenbergstraße, so zwischen dem Ernst-Reuter-Platz (dem alten Knie) und dem Bahnhof Zoo. Es hat keine spektakuläre Geschichte, wenn man davon absieht, daß viele bekannte Schauspieler an diesem Haus gespielt haben und daß Heinrich George 1943 bis 1945 Direktor war.

IMPRESSUM
Kommentar- und Informationsbrief NEUE POLITIK, Beiträge zur politischen Neuordnung, gegründet 1956 von Wolf Schenke, Herausgeber: Dieter Kersten.

Redaktion: Verlag NEUE POLITIK in der DELTA PRO DESIGN UND VERLAG GmbH, Wilhelmsaue 31, 10713 Berlin, Tel. 030-822 52 11, Fax 030- 821 62 88, url: www.neuepolitik.com, eMail: kersten@snafu.de Bankverbindung: Berliner Bank AG, BLZ 100 200 00 Kontonummer 35 34 32 30 01.

Erscheinungsweise: 9 mal jährlich. Preise: Jahresabonnement € 15,60, Ausland € 18,-- Abdruck mit Quellenangabe gestattet. Belegexemplar erbeten.